



Abb. 31. Aus Reichmannshausen bei Schweinfurt a. M.

häufigste Hofanlage ist die in der Form des Hufeisenhofes und des Rahmenhofes; seltener ist die Langhofanlage.

Charakteristisch ist der auf Tafel 11, Abb. 4 und 20 gegebene Typus: das Wohnstallhaus mit der Giebelseite gegen die Straße, nach rückwärts anschließend Kleinviehstallungen, Remisen, Hausgarten, im Winkel zum Wohnhaus stehend, als Abschluß des Hofes die Scheune, gegenüber dem Wohnhaus, auf der anderen Seite des Hofes, Wirtschaftsräume, weitere Stallungen, bei größeren Gütern Pferdestallungen, Futterkammern, besondere Backöfen usw., auch da und dort die Altsitzerwohnung. In Büchelberg (Bez.-A. Ansbach) und Umgebung wird das »Hofhaus« auch »Korbhaus« oder kurz »Korb« genannt, und der Ausdruck »er hat sich in seinen Korb gesetzt« besagt: »er hat sein Anwesen abgegeben«.

Abbildungen 6, 7, 13, 14, 15, 16 der Tafel 11 zeigen den am meisten verbreiteten Grundriß des Wohnstallhauses. Die Stube (Wohnzimmer), daneben die Kammer, liegen an der Schmalseite des Hauses gegen die Straße zu und sind durch Küche und Ern (Vorplatz), letzterer von der Langseite des Hauses bzw. der Hofseite aus zugänglich und mit der Stiege zum oberen Stock bzw. Dachboden besetzt, von dem Stall getrennt. Besonders im Mittelfränkischen liegt häufig auch Wohnzimmer und daneben Küche an der Giebelseite des Hauses, das Wohnzimmer aber stets mit dem Ausblick auf

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche.

den Hof. In der Stube steht der Tisch an der feststehenden Bank und in der Regel die Betten der Eltern. Im Dachboden sind Giebelkammern eingerichtet für größere Kinder und Mägde, in Obergeschossen bei größeren Bauerngütern die gute Stube und mehrere Kammern.

Zumeist ist den an der Hoflängsseite des Hauses befindlichen Türen die sog. »Staffel« vorgelegt, ein von der Hofeingangstür durch Stufen zugänglicher, gegen den rückwärtigen Hof zu abfallender gepflasterter Gang, und vor diesem Gang, zunächst der Stalltüre, die Dungstätte. Unterkellerungen sind nicht durchaus vorhanden; wo die Bodenkultur dazu Veranlassung gibt, zumal in den Weingegenden, sind die Wohnhäuser in ihrer ganzen Breite unterkellert, ein in Bruchsteinen gemauertes Tonnengewölbe überspannt den Raum

und trägt die gesamte Innenkonstruktion.

Aus der Zeit vor dem Beginn des 16. Jahrhunderts sind bemerkenswerte Bauten nicht vorhanden. Blockhäuser sind nicht bekannt.

Die nicht unterkellerten Gebäude haben wenigstens einen niederen Bruchsteinsockel, die Umfassungen sind in verputztem Bruchsteinmauerwerk aufgeführt, wenn nicht schon vom Sockel



Abb. 32. Hoftor in Baunach.



Abb. 33. In Obertheres bei Haßfurt.